

Bürger werden ein Wörtchen mitreden

B 470-Umgebungsbau: Martin Burkert diskutierte bei Forchheimer SPD über Ostspange und Tunnel



Martin Burkert (2. v. li.), Vorsitzender des Verkehrsausschusses des Bundestages, diskutierte bei der Forchheimer SPD (Reiner Büttner, li.) mit Umgehungsgegnern und Bürgermeistern betroffener Kommunen. Foto: Roland Huber

VON STEFAN BERGAUER

Der November naht und damit der Referentenentwurf des Bundesverkehrswegeplanes (BVWP), der Grundlage für Umgebungsbaue entlang der B 470 ist. Die Forchheimer SPD hatte deshalb Martin Burkert (SPD), den Vorsitzenden des Verkehrsausschusses des Bundestages, zu einer Diskussion mit Umgehungsgegnern und Bürgermeistern eingeladen. Das Fazit: Die Bürger werden über Bau oder Nicht-Bau der neuen Straßen mitentscheiden.

FORCHHEIM/EBERMANNSTADT – Heinrich Kattenbeck, Vorsitzender der Bürgerinitiative Pro Wiesenttal ohne Ostspange (BIWO), machte sei-

nen Standpunkt klar: Er übergab Burkert die Kopie einer BIWO-Petition an den Bundestag – auch im Landtag hatte sich die Initiative schon gegen die Ostspange positioniert. „Die B 470 ist bereits sehr gut ausgebaut, die Grundversorgung ist gegeben.“ Dagegen werde der vierspurige Ausbau den Tourismus gefährden und nur 30 Prozent Entlastung bringen (siehe auch *Leserbrief auf Seite 34*). 134 Millionen Euro würden Ostspange, Tunnel in Ebermannstadt und die Ortsumfahrungen von Oesdorf und Wimmelbach kosten – heutiger Stand und zu teuer.

Die Kosten sind tatsächlich ein Problem. 1600 Straßenprojekte sind im BVWP angemeldet, so Burkert auf dem von SPD-Staatssekretärin Anet-

te Kramme moderierten Treffen. Die Projekte hätten einen Wert von 117 Milliarden Euro – ein Vielfaches der Haushaltsmittel. 366 Straßen hat allein Bayern angemeldet, 220 davon sind Ortsumfahrungen. Von diesen würde wohl nur eine Handvoll übrig bleiben, hat der Verkehrsausschussvorsitzende läuten hören.

Projekte im BVWP werden nach Kosten und Entlastung, Bedeutung, Umweltschutz und Raumwiderstand bewertet und priorisiert. In Forchheim und Ebermannstadt geht es um den vordringlichen Bedarf, die zweithöchste Stufe. Im November soll dieses Ranking veröffentlicht werden, dann werden Meinungen gesammelt. Bewusst habe man die bis jetzt heraus-

gehalten, meint Burkert mit Blick auf die Landesregierungen: Man wollte eine objektive Bewertung. Im Frühjahr soll der endgültige Entwurf stehen, der dann im Bundestag verabschiedet wird. Vorher will Burkert noch einmal vorbeikommen.

Er sehe Anhaltspunkte für eine überörtliche Bedeutung des B 470-Ausbaues, so Burkert auf eine Frage der Ebermannstädter Bürgermeisterin Christiane Meyer. Ob die Experten diese Einschätzung teilen, wird über den Tunnelbau entscheiden – sonst hätten die Umgehungen wohl keine Chance. Das Straßenbauamt hatte im Fall von Ebermannstadt immer nur von einer Ortsumfahrung gesprochen. Neben dem Routenwiderstand der bisherigen Trasse aber auch die überregionale Bedeutung zwischen Forchheim und Weiden herausgehoben. Christian Kiehr, stellvertretender Vorsitzender der BI Pro Wiesenttal, wies auf diesen Widerspruch hin. „Wir brauchen Unterstützung bei kleinen, schnellen Lösungen“, forderte Meyer. Zudem will sie eine Vision, wohin die Fränkische Schweiz entwickeln soll. Dazu sollten sich die Bürgermeister an einen Tisch setzen.

Anja Gebhardt, Bürgermeisterin von Kirchrehnbach, pflichtete ihr bei. Sie kann mit dem Status quo gut leben, fürchtet aber künftige Belastungen. „Der Nicht-Bau der Ostspange stand nie zur Debatte“, klagten Reiner Büttner und Anita Kern von der Forchheimer SPD. Sie waren sich mit den BI-Vertretern einig, dass eine kleine Lösung, eine Umgehung von Gosberg, besser wäre. Das habe aber die CSU nicht gewollt.

Dabei wäre die einfach zu realisieren, so Ludwig Stöhr, Vorstandsmitglied der BIWO: Man müsste nur einen Flurbereinigungsweg verbreitern. Die Gärten dort würden zum Teil eh nicht mehr genutzt. „Das sind die Vorschläge, die wir bei der Bürgerbeteiligung brauchen“, sagte Burkert. Er lud eindringlich ein, mitzumachen – wie das geht, wird noch bekannt gegeben. Wie umstritten Projekte sind, wirkt sich ebenfalls auf deren Bauwahrscheinlichkeit aus. Die Umgehungs-Gegner wollen aktiv werden.